Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 17 (1910)

Heft: 15

Artikel: Josef Eutych Kopp, der Begründer der neuern schweizerischen

Historiographie [Fortsetzung]

Autor: Diebolder, Paul

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529325

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ädagogilde Blätter.

Pereinigung des "Hahweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Hahulmänner der Hahweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 15. April 1910.

Mr. 15

17. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Hettor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die Hh. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder histirch und Paul Diebolder, Rickenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Wüller, Goßau (St. Gallen und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln. Ginsendungen sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Austräge aber an Hh. Haafenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage. Bestellungen bei den Berlegern: Eberle & Rickenbach, Berlagshandlung Einsiedeln.

Inhalt: Josef Eutych Ropp. — Achtung! — Erziehung zur Lektüre. — Bädag. Aufklärungen. Unfere Krankenkasse. — Badag. Chronik. — Briefkasten der Redaktion. — Inferate.

Ivlef Eutych Kopp,

ber Begründer ber neuern ichweizerischen Siftoriographie. von Paul Diebolder, Seminardirektor, Schwyg-Rickenbach.

(Fortsetzung.)

VI.

Im folgenden Jahre begann die Beröffentlichung der "Gefchichte der eidgenössischen Bunde mit Urkunden". In der Folgezeit erschien eine Reihe von Bänden dieses Werkes; aber es war dem Ber= faffer nicht gegonnt, dasselbe zu vollenden. Der befferen leberficht megen führen wir hier die erschienenen Teile des Werkes an, wenn wir auch dabei in der Zeitfolge der Lebensschicksale Kopps etwas vorauseilen.

Die beiden erften Bande 1) enthalten die Beschichte Ronig Rudolfs und seiner Zeit. Ausgehend von einer Beleuchtung der "AUgemeinen Buftande des Römischen Reiches", werden "Die besonderen

¹⁾ Erster Band: Leipzig 1845; erste Haltte bes 2. Bandes: Leipzig 1847.

Bustände in den alemannischen Landen zwischen Aare und Rhein," sowie diejenigen in den burgundischen Landen angeschloßen. 1) Der 3. Band 2) bringt eine Schilderung der Zeit König Adolfs (1292—1298), der vierte Band 3) derjenigen König Heinrichs (1308—1313), sowie der Gegenkönige Friedrich und Ludwig in den Jahren 1314—1322; deren Fortsetzung, die Jahre 1322—1330 umfassend, enthält der 5. Band 4) und anschließend daran die Zeit Ludwig des Bahers (1330—1336). Dieser letztere Teil ist nach dem Hinschieden Kopps von dessen Biographen Lütolf bearbeitet und nach dessen Tode von Rektor Rohrer herausgegeben worden. 5)

Jeder dieser Bande zerfällt in eine Reihe von Büchern, von denen aber manche nicht mehr vollendet werden konnten, teils weil Kopp die Hoffnung hegte, für diese Partien noch reichere Ausbeute an Archivmaterial machen zu können, teils weil der Tod dem Forscher die Feder aus der Hand legte. Zudem stieß die Herausgabe des ganzen Werkes auf Widerstand, weil das Absatzebiet verhältnismäßig klein und das Berständnis für dasselbe noch nicht erwacht war.

Das Urteil der Gelehrtenwelt zeigte fich dagegen für Kopp viel mehr ermutigend. Böhmer schrieb am 21. Januar 1856:

"Der Schat urtundlicher Forschung, ben Sie in Ihrer Reichsgeschichte niederzelegt haben, ift mir in diesen Wochen oft Aushülfe, Stütpunkt und Prüfstein gewesen. Zu würdigen vermag man solche Leistungen erst bann, wenn man selbst den Quellen gegenüber steht und sieht, mit wie viel Prazision hier die rari nantes in gurgite vasto zu einem Zusammenhang verbunden wurden . . ")

Drei Jahre früher hatte Ropp mit der Beröffentlichung eines weiteren nationalen Werkes, der "Geschichtsblätter aus der Schweiz," begonnen. 7) Nach dem Borwort beabsichtigte er darin:

"Wissenswertes aus eines jeden Bereich in zusammenhängender Darstellung in kleineren oder größeren Auffäßen oder Abhandlungen, Urkundliches und dessen Beleuchtung, Anzeigen neuer Erscheinungen und Urteile darüber, Fragen und Berichtigungen, aus dem Gebiete der politischen oder Rechtsgeschichte, sowie der Rirchengeschichte, zur Mitteilung in einem weiteren Kreis zu bringen." *)

Die "Geschichtsblätter" konnten leider nur zwei Jahre hindurch ausgegeben werden, ein neuer Grund, den strebsamen Forscher zu entmutigen. Da traten wieder Lichtmomente ein. Böhmer hatte von der

³⁾ Zweite Halfte bes 2. Banbes: Berlin 1871.
2) Des 3. Banbes erste Abteilung: Berlin 1862.

^{3) 1.} Abteilung: Luzern 1854; 2. Abteilung: Bafel 1880 in 2. Auflage.

^{4) 1.} Abteilung: Berlin 1858.
5) 2. Abteilung: Bafel 1882.
6) Lütolf, Gutych Ropp, p. 321.

⁷⁾ Geschichtsblätter, erster Jahrgang: Luzern 1853.
8) Geschichtsblätter, 1. Ihrg., Borwort, p. IV.

Wedetindischen Stiftung in Göttingen als Belohnung für historische Berdienste im Frühling 1856 den Preis im Werte von 1½ Pfund Gold erhalten, aber hochherzig denselben Kopp zugewendet und sich selbst mit der ehrenvollen Auszeichnung begnügt. Am 10. Mai 1856 besichloß sodann Kaiser Franz Josef von Oesterreich, der Geschichtssichreiber Rudolfs von Habsburg soll "in Anerkennung des Wertes seiner historischen Arbeiten" auf Lebenszeit ein Ehrengeschenk von jährlich 1000 Gulden erhalten. Und im September 1860 überreichte ihm die Universität Basel zugleich mit dem Verfasser der Luzerner Rechtsgeschichte das Diplom eines Ehrendoktors.

VII.

Wir haben einleitend Kopp den Begründer der neueren schweizerisschen Historiographie genannt. Worin liegt das Neue, das er uns gebracht?

Hierüber gibt uns der schon genannte Ottofar Lorent Aufschluß, wenn er sagt: "Es ist kaum ein Werk in neuerer Zeit erschienen, welches für die Beurteilung des Verhältnisses von Chronik und Urkunde, wie es sich im 13. und 14. Jahrhundert feststellt, so entscheidende Aufschlüsse geben würde, wie Kopps "Geschichte der eidgenössischen Bünde". Die Sache ist die, daß vor ihm der praktische Beweis nicht geliesert war, daß die wahre Geschichte schon im 13. und 14. Jahrhundert fast aussschließlich auf urkundliches Material gestützt werden müsse, und daß die Chroniken daneben nur die untergeordnetste Bedeutung haben. Besonders für die Schweizergeschichte ist dieser Grundsatz epochemachend geworden, weil die Chroniken hier so zahlreich, aber spät und sehr gesschwätzig sind." ¹) Wir können unsere Darlegung auf solgende Punkte beschränken:

- 1. Die bisherigen Geschichtsforscher Tschudi und nach ihm Johannes von Müller haben sich in ihren Darstellungen über den Ursprung der Eidgenossenschaft hauptsächlich auf die Chroniken gestützt, und doch gehen diese geschwätigen Erzähler kaum über den Ansang des 15. Jahrhunderts zurück, während die Ereignisse, welche sie darstellen, im ausgehenden 13. und beginnenden 14. Jahrhundert zurückliegen, dabei aber nicht für spätere Zeiten schriftlich sixiert wurden, sondern dem Gedächtnis des Volkes überantwortet, leicht dem Phantasiespiel desselben ausgesetzt waren.
- 2. Kopp griff dagegen, wo immer er konnte, bei seiner Darstells ung auf die gleichzeitigen Urkunden zurud und ließ diese sprechen, die

¹⁾ Ottokar Lorent, Leopold III., p. 31.

Chronifen dagegen nur dann, wenn fie mit den wirklichen historischen Beugniffen in Ginklang fleben.

- 3. Ferner war Kopp der Ansicht, daß die Entstehung der eidgenössischen Bunde nicht ohne gründliche Kenntnisse der Reichs- und Rechtsgeschichte jener Zeit richtig verstanden und dargestellt werden kann. Bis auf Kopp hat kein Historiker oder Chronist dieses Verhältnis, die Doppelstellung der Eidgenossenschaft vom hl. römischen Reiche und zu den Grafen von Habsburg begriffen.) So wurde sein Werk zugleich eidgenössische und Reichsgeschichte.
- 4. Für die Geschichte der eidgenöfsischen Länder hat Kopp viel Neues geboten und zwar in möglichster Bollständigkeit. Nur Einzelnes möge speziell erwähnt werden: So entdeckte er, daß der erste Bund von Uri und Schwyz mit Zürich nicht 1251, sondern 1291 zu datieren ist. Kopp war es auch, der sich zuerst über die rechtliche Stellung von Uri zum Fraumünster, von Schwyz zu den Habsburgern u. a. ausgessprochen hat.
- 5. Ebenso wichtig find seine Unsichten bezüglich der Bögte in den Ländern. Der Forscher hält die Meinung für "unhaltbar und dem einsachen hang geschichtlicher Entwicklung und einer gessunden Rechtsansicht widersprechend," als habe König Albrecht Reichsvögte in die Waldstätte gesendet: Reichsvögte über Schwyz und Unterwalden, die beide keine Reichslande waren. 2)
- 6. Den Tell verwies er ins Reich der Sage, d. h. unter jene Nachrichten, die zwar einen historischen Kern in sich enthalten, der aber im Laufe der Zeit durch die Phantasie des Volkes um manche Züge vermehrt, vermindert oder verändert worden ist.

"Das Gesamtergebnis all' dieser Arbeiten von drei Jahrzehnten war", um mit Professor Georg von Wyß zu reden, "eine Umgestaltung der ältesten Schweizergeschichte." 3) (Schluß folgt.)

Achtung!

Beim Nahen der Frühlingsferien machen wir die Mitglieder des Bereins fath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz auf unfer Reises büchlein und unfere Ausweiskarten aufmerksam. Sich zu wenden an Hrn. Lehrer A. Aschwanden in Zug.

Die Redattionstommiffion.

1) Bgl. Ropp, Geschichtsblatter, II. p. 252.

³⁾ In Schwyz wohnte zwar ein Stock freier Bauern, die aber, zum Zürichgan gehörig, im 13. und 14. Jahrh. die Habsburger als Landgrafen über sich anerkennen mußten. Aehnlich waren die Berhältnisse in Unterwalden, nur daß dort noch mehrere Herren geistlichen und weltlichen Standes Herrschaftserechte besaßen.

^{*)} Reue Burcher-Zeitung 1866, Rr. 322.